

Bezugspreis

In der Hauptausgabe über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Vertriebsstellen abgezahlt: vierzigpfennig 4.-10,- bei gewöhnlicher täglicher Auflieferung ins Haus 4.-50,- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigpfennig 4.-6,- Diese möglichste Preußenabhandlung ins Ausland: monatlich 4.-70,-

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannestraße 8.

Die Expedition in Wochenabständen geschlossen von früh 8 bis Nachts 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stemm's Sortiments (Alfred Hahn), Universitätsstraße 3 (Paulinum); Louis Löschke, Rathausstraße 14, post. und Königstraße 7.

Nr. 540.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Freitag den 22. October 1897.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 22. October.

Der Deutsche Landwirtschaftsrath hat sich fürglich an den Reichstag mit einer Eingabe gewandt, in der unter Hinweis auf die ungünstige Lage des Weltmarktes für die deutsche Industrie die Herabsetzung der Verbrauchsabgabe für Butter von 20 auf 15 % für das Doppelzentner gewünscht wird. Die Erhöhung des inflationshaften Verbrauchs, die man sich vor dieser Regelung verspricht, soll einen Teil der vom Export abgebrückten Mengen deutlichen Aufschwung bringen. Dieser Vorhersage beweist sich noch auf dem Boden des bestehenden Industriesteuer gezeigt. Viel weiter geht das Organ des Bundes der Landwirthe. Es verlangt nicht mehr und nicht weniger als die sofortige Abschaffung der ganzen Verbrauchssteuer auf Butter. Nicht ein größerer Teil, die gesamte deutsche Produktion soll im Inlande abholen, und die immer leichtsinnige „Deutsche Tageszeit“ ist überzeugt, daß die Aufhebung der Abgabe den Verbrauch „in wenigen Jahren“ auf die Höhe des Verbrauchs ändern, den Butter nicht versteuernder Landarbeiter bedenkt würde. Sie stellt aber zunächst an England, wo der Butterverbrauch 32 Kilo pro Kopf und Jahr anfängt. Das Blatt ist also von einer Steigerung des deutschen Butterkonsums pro Kopf um mehr als das Dreizehntel und die Hälfte „wenigen Jahren“ überzeugt. Das ist z. B. entfallen circa 12 Kilo auf den Kopf. An dieser rohen Ueberzeugung ist das Unterhaus die Preisregale der Theorie von der Verbindung der landwirtschaftlichen Bevölkerung, die sonst die Darlegungen der Zeitung des Bundes der Landwirthe beobachtet. Wenn man eine so rohe Vermehrung des Verbrauchs einer nicht zu den unentbehrlichsten Lebensmittelzubehörnern Waare in so schlechtem Umfang vorherseht, dann muß man doch der landwirtschaftlichen Bevölkerung anmuten, ihren Anteil an dem Weltmarkt zugewiesen haben, und der Gedanke an die Möglichkeit eines Verbrauchs von ungefähr 144 Pfund Butter pro Familie (heute jetzt 54 Pfund) — auch bei der Abschaffung der Verbrauchssteuer bleibt es noch eine Vermehrung der Ausgabe um mehr als ein Drittel — ist schlichtweg unvereinbar mit der Vorhersagung des sogenannten Künste der Landwirtschaft, falls dieser nicht vom Staate durch ein „großes“ Mittel gehoben würde. Wir haben diesen Pessimismus stets für einen erdenklichen gehalten, aber an einer Vermehrung des deutlichen Butterverbrauchs, die diesen denn englischen auch nur beträchtlich nähern würde, verzweifeln wir in Abhängigkeit nicht zu glauben. Es spielen da neben der Kaufkraft noch andere Faktoren eine Rolle. So u. a. die Lebenshaltung der Männer im Allgemeinen, die Ernährungskosten, die Unterschiede der Mengen und der Gattungen getriggerte Getränke, die in einem Lande vorzugsweise getrunken werden. Dabei steht es aber allerding außer Zweifel, daß eine beträchtliche Verhöhung des Butters auf in Deutschland die Nachfrage nach diesem Artikel erheblich vermehren würde. Nach der im vorigen Jahre erfolgten Erhöhung der Verbrauchssteuer wird diese — von der Wirkung der neuen Verbrauchssteuer, die im Ganzen 2 Millionen Mark erbringen soll, seien wir — ungefähr 2.-5.-15.- pro Kopf betragen. Der Wegfall einer solchen Steuer kann nicht ohne Einfluss auf den Export auslösen. Es ist der „Tageszeit“ auch beizustimmen, wenn sie annimmt, der Weltmarktpreis würde sich „noch vorher schon“ befreien, wenn Deutschland auch nur „zusätzlich“ mit einem Teile seines Exportes sein bleiben könnte. „Vorher“ ganz gewiß, nachher oder doch nur dann, wenn — schlimmsten Falle — die bestehende Contingentierung der deutschen Produktion in der Höhe von 17 Millionen Doppelzentner keine Ausdehnung erlaubt. Davon aber spricht das Blatt des Herrn v. Bloch nicht, wie es denn überhaupt

natürlich ignoriert, daß die Verbrauchsabgabe organisch mit wolle. Im zweiten Wahlkreise, wo der Abgeordnete Babel einzog, versicherte, der Babel'schen Resolution, die ursprünglich Kompromiß aufzufinden, kein Gegenstand sei, und was Babel erwiderte, es sei ein sehr salopp eingelegt, was das Ergebnis, wie schon oben angegeben, daß die Versammlung sich mit dem Verhalten ihrer beiden Delegierten einverstanden erklärte. Die Abstimmungsliste des Hamburger Parteitages ergiebt, daß die beiden Delegierten dort gegen die neue Babel'sche Resolution und für die Aufrechterhaltung der alten Babel'schen Resolution gestimmt hatten, welche eine Betriebsverbotung verbietet. Der dritte Wahlkreis erklärte sich „voll und ganz mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden“ und versprach, ihnen zur Durchführung zu verhelfen; dabei wurde aber eine Gruppe überstimmt, welche den Hamburger Beschluss verworfen haben wollte. Im vierten Wahlkreis, wo zum Unbehagen des Abg. Singer die demokratische Wahl der Partei freigegeben wurde, erklärte man sich ebenfalls mit den Delegierten einverstanden, die in Hamburg gegen die Babel'sche Resolution gestimmt. Im fünften Wahlkreis wurde der Beschluss von den Delegierten bestanden; als wohldisziplinierte Gemessen sagten sie sich aber der Majorität und wenden energisch für die Verhinderung des Parteitages eintraten. Im sechsten Wahlkreis kam es überhaupt zu keinem Beschluss, obwohl Genossen Schipper „allgemeinen Besitz“ fand; die Delegierten dieses Wahlkreises hatten in Hamburg eingesetzt gegen die Betriebsverbotung gestimmt. Das ist das Resultat, das der Hamburger Parteitag in der Hochburg der Socialdemokratie angerichtet hat.

Wenn über den Antrag auf Verbesserung des österreichischen Ministeriums in Ansicht gestellt wird, wegen des Badenischen Geheimdienstes zur einfachen Tagesordnung übergegangen wurde, hat das wenigstens ein das Ministeriums darüber hinausgehender Antrag angenommen wurde, so mag sich die Regierung bei der katholischen Volkspartei bedienen, die die Sache des Deutschenlandes jämmerlich im Siede ließ. Die Mehrheit für die Regierung beträgt nur 20 Stimmen; hätte die katholische Volkspartei mit den übrigen Deutschen gegen den Antrag auf einfaches Übergang zur Tagesordnung gestimmt, so wäre dem Ministerpräsidenten zum Winden ein Tafelkotum nicht erspart geblieben und seine Stellung wäre dann doch erschüttert worden. Mit diesem Siege aber wird die Regierung ebenso wenig erreichen, wie mit dem der Regierung jetzt weit entspannenden Beschlüsse der Rechten, die Forderungen zu verlangen, die das Ausgleichsprovisorium durchgedreht hat. Durch diesen Beschluss wird sich die Kunde nicht hindern lassen, mit allen möglichen Mitteln das Zustandekommen des Provisoriums zu verhindern. Die Partei für die Linke ist von der „Neuen Freien Presse“ bereit mit den Worten anzugeben werden: „Die Linke lämpft nicht gegen den Ausgleich, sondern sie befämpft nur die Regierung.“ Es wird also kein Zweifel daran gelassen, daß die Hoffnung auf den Sieg Badens trotz des augenblicklichen Sieges der Regierung nicht aufgegeben und daß die Opposition in klarster Weise fortgesetzt werden wird. Ihr Hüter Igo hat sein Mandat niedergelegt, aber in dem Abgeordneten Zuerl ist ein nicht minder klugerlicher Partymitarbeiter an seine Stelle getreten. Seine gestrige Rede war sehr einindrucksvoll, wunderlich seine Abrechnung mit den Deutsch-Klerikalen. „Die“, sagte er u. a., „haben für das Bismarck-gericht das Hochschul-Schulamt gebracht das deutsche Volk verlassen und verlaufen. Heute brauchen die Deutschen noch ihre Stimmen, aber wenn sie den Thron auf das Piedestal hinaufholzen haben, dann werden diese ihnen wahrscheinlich einen Faßtanz verspielen.“ Wiederholte wieder Zuerl auf den Eindruck an, den die Unterwerfung der Deutschen Kaiserreich in Reichsdeutschland machen müsse. „Das deutsche Volk“, führte er aus, „gönnt an sich sehr leicht mit unserem Schiff zu beschäftigen, und fragt: Was

soll denn aus Deutschland werden, wenn die Deutschen Kaiserreich vollständig durch das Slaventhum erdrückt werden; was wird mit dem Bündnis und mit der deutschen Sicherheit? Bleibt Böhmen nicht bis an die Thore von Dresden und an das Elbthal gebunden? Hat Böhmen nicht eine beberechte strategische Stellung? Kann das deutsche Reich es sich gefallen lassen, daß ein tschechischer Nationalstaat zwischen im deutschen Reich etabliert werde?

Die feinen bestreiteten erscheinenden Entwicklungen über die frühere Genossen und jetzige Gegner des Sozialdemokratischen Arbeiters, wie sie die Sozialdemokratie über die sozialpolitische Rasse erläutert, wie sie die Sozialdemokratie zu verabschließen pflegten: „Gewiss“ Vorschriften von Sachverständigen murkten im Gehirnen, weil ihre Lasse zu solchen Ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der Vereinigung etwas Ungewöhnliches zufiel, sie sich jedesmal zum Betteln genötigt sah, um ihre Mitglieder unterstützen zu können; auch wagte Niemand, sich laut zu beklagen. Von den Arbeitern des Vorortes waren viele davon überzeugt, daß diese Verschwörung mit ihrem Schweigen bezahlt werden müsse.“ Wie die Genossen schafft für Vorbereihungen vor dem Wahltag, wie sie die Wahlvorbereihungen ausgaben, die sie nur würdig hielten, herhalten mußten, so daß, wenn der

der Weltmächte in stärkeren oder schwächeren Formen hervortritt. Indesfalls läuft die Politik der Selbstbeschränkung, welche von Italien in Ansehung seiner überzösischen Action eingeschlagen werden ist, im Effect auf einen Rückzug aus Positionen hinaus, die als herrenloses Gut als selber oder dem ersten Seelen, der davon Besitz ergriffen möchte, zu überlassen, dem englischen Interesse direkt zu überlässt. So bleibt z. B. bezüglich **Raffaia** den Engländern, da Italien nicht länger zur Haltung dieses Punktes zu bewegen zu sein scheint, keine Wahl, als sich selber dort hinzusagen, da die Überhaupt Raffaia eine Lebensfrage für den programmgenauen Fortgang des anglo-egyptischen Operationen am Oberlauf des Nil bildet. Außerdem wird Italien sich entweder darüber schämen müssen, in welcher Weise die Reorganisation der egyptischen Kolonie vor sich gehen soll. Es scheint, daß er General Rubini die Erleichterung dieser Angelegenheit nicht ganz leicht wird. Ganz so, wie an die Spize des Kolonial-Verwaltung soll ein Civilgouverneur gestellt werden, was natürlich die Aufhebung des militärischen Oberkommandos in Massaua zur Vorbereitung geacht hätte. Dann wurde dieser Plan der Seite gegeben und die Beibehaltung des militärischen Regimes ins Auge gefaßt. Ebenso haben die Abschaffungen wegen der Ausdehnung des italienischen Machtronens gewechselt. Während Rubini früher die Absicht zugeschrieben wurde, das italienische Militärgang und gar von dem abendländischen Hochplateau zurückzuziehen und nur Waffen nach der unmittelbaren Umgebung begreifen zu wollen, soll er nunmehr entschieden sein, die egyptische Galone im ihrem jetzigen Grenzumfang um jeden Preis zu behaupten. Auf diesem Staate der Dinge erhält der aussteckende Beobachter des Einvertraut, daß man sich an maßgebender Stelle in Rom noch nicht klar ist über die künftige Orientierung der egyptischen Politik. So liegt sehr, dieses Schwanken mit der Entwicklung der anglo-italienischen Beziehungen in unzähligen Isolaten zu bringen. England muß aus nobellegenden Gedanken sehr viel daran gelegen sein, daß Italien sich seines egyptischen Besitzstandes nicht so breit machen will, als zu einer Zeit, wo man selber keinem Italiener nicht in der Lage ist, den Platz der abziehenden Italiener einzunehmen.

Deutsches Reich.

* Leipzig, 22. October. Der „Wörterb“ citiert eine angeblich vom „Leipziger Tageblatt“ entnommene Mitteilung über ein „Reiteramt“, das im Generalkommandoabzeuge zu Magdeburg untergebracht habe. Wir stellen dem gegenüber, daß eine derartige Mitteilung im „Leipziger Tageblatt“ nicht gestanden hat.

* Berlin, 21. October. Der Bischof Dr. Kopp in Breslau hat für den österrömischem Theil der Breslauer Diözese einen neuen Generalvikar zu ernennen. Der niedere Alters dieses Theils der Breslauer Diözese hat ihn wiederholts Nachgegeben, gegen die Mitarbeit desselben an polnischen Prozessen namentlich in der Preße einzuhören. Es verlautete nun plausibel, es solle ein deutscher Priester Generalvikar werden. Auf dieses Gerücht bin ich in der „Praktiker Novo Reforma“ wie folgt mit dem Kartular umgegangen:

„Angesichts dieser Gerüchte fordern wir entschieden von dem Kartular im Namen der Gemeinnützigkeit und der Geschäftlichkeit, den Polen des Praktiker Novo Reforma in Leobschütz und der Witte der Gräflichen von Hatzfeldt Land mit einem Voten zu befehlen, der unsere Beihilfesätze leise und so einzig allen berechtigten Verhandlungen und Urteile ihres Dienstes. Sollte man aber einen neuen Germanistampfversuch machen, indem man einen Deutschen ansetzt, so werden wir zu leidigen äußersten Mitteln greifen: 1) Wie werden ander das böhmisches Volk eine Brüderlichkeit in Zeihenlaufen von Spaniolen werden, wenn die böhmischen Augenzwinkrung und Germanisierungswelle Dr. Kopp's geschürt werden. 2) Wie werden durch das böhmisches Volk in öffentlichen Verhandlungen die Zustimmung des Herzogtums Leobschütz von dem preußischen Theile der Diözese, die Bildung eines unabhängigen Generalvikars mit den südlichen Nachbarfürstentümern des Kaiser und die Angliederung dieses Theiles an das Bistum Kreuz verlangen. 3) Wie werden eine Beschriftung des tschechischen Volkes erlassen und auf diese Beschriften dann epochalpolitischen Stadt-Nagel erheben mit der Bitte, daß man dem böhmischen Volk Gerechtigkeit widerfahren lasse.“

Das Bezeichnendste ist die Drohung mit dem apostolischen Stuhl. Damit wird auch dem Bischof Rehbein in Breslau festgelegt gebracht. Und warum? Man braucht nur der Wirklichkeit des Kartular Leobschütz zu gerütteln, der dafür gesorgt hat, daß die „Propaganda“ in Rom völlig von politisch-nationalen Geschäftsmethoden geleitet wird. Dies erklärt auch in vieler Hinsicht die passieve Remissenz des niederen polnischen Alters, nicht nur des großpolnischen Bischofs gegen den Breslauer Fürstbischof.

* Berlin, 21. October. Die „Berl. Polit. Nachr.“, die neuerdings auch postoffiziell geworden zu sein scheinen, wissen heute von Reformprojekten des neuen Staatssekretärs des Reichspostamtes zu melden. Das genannte Organ äußert sich nämlich über den Stand und die nächsten Resultate der Beobachtungskreise des Herrn v. Bodenblyt folgendermaßen: „Besichtigungen dieser Art haben natürlich nicht den Zweck, einzige Verhandlungen des einen oder andern Beamten heraus-

zu bringen. Sie dienen vielmehr der Sicherung der Rechtsordnung.“

„Und warum nicht, gnädige Frau Gräfin? Ich bin hier, um Ihnen eine sehr schlimme Nachricht zu bringen, die Sie hören müssen, sobald wie möglich, um größeres Unbehagen zu verhindern. Die Minuten, die nutzlos verstrichen, sind vielleicht schon verdinglicht.“

„Was haben Sie mir zu sagen?“

„Sind Sie auch stark genug, um es zu hören?“

„Sprechen Sie immerhin. Sie können mir nichts sagen, was mich noch unglaublich machen könnte, als ich schon bin.“

„Nun, ich muß. Gnädige Frau Gräfin, es handelt sich darum, einen schimpflischen Prozeß aus dem Wege zu ziehen. Frau de Courcelles hat im Gesetzgriff angegeben, daß Graf Victor den Schuh heute Nacht abgezogen habe. O erschrecken Sie nicht. Das ist nur eine böswillige Erfindung des Frau, um sich selbst zu helfen, aber Sie begreifen — Graf Victor kann sich nicht in Untersuchungshaft nehmen lassen. Deshalb bin ich hier. Man folgt mir auf dem Fuße, um Ihren Sohn zu verhaften. Graf Victor muß fort.“

„Er ist fort“, antwortete Gräfin Margaretha mit gesenktem Haupt und mit einem Ausdruck, nicht unähnlich dem einer Mater dolorosa.

„Ist schon fort? Aber wie konnte er denn wissen?“

„Lesen Sie!“ hauchte Gräfin Margaretha und reichte ihm den in rosenfarbenem Tüll und taumelnd geschriebenen Brief des Grafen Victor.

„Den Gracius las.“

„Lieke Mutter!“

Herr de Melida hat mich zur Verzweiflung gebracht. Nachdem er mich benötigt und mit den größten Hoffnungen eingehalten, hat er mir die Hand Felicia's definitiv ver-

gewiesen. Die Übernahme des Personals steht vielleicht durchaus den dafür eingezogenen Dienststellen überlassen. Worauf es aber kommt, in die persönliche Kenntnahme, wie die verschiedenen Einrichtungen für den Post- und Telegraphendienst in Wirklichkeit funktionieren und ob sie den berechtigten Ansprüchen des Verkehrs und Telegrafenverkehrs nach ihre Aufgabe nicht auf eine sachgemäße Ordnung des Tarifwesens brüderlichen dürfen, steht ebensoviel zu übersehen, denn englischer Interesse direkt zu überlässt. So bleibt z. B. bezüglich **Raffaia** den Engländern, da Italien nicht länger zur Haltung dieses Punktes zu bewegen zu sein scheint, keine Wahl, als sich selber dort hinzusagen, da die Überhaupt Raffaia eine Lebensfrage für den programmgenauen Fortgang des anglo-egyptischen Operationen am Oberlauf des Nil bildet. Außerdem wird Italien sich entweder darüber schämen müssen, in welcher Weise die Reorganisation der egyptischen Kolonie vor sich gehen soll. Es scheint, daß er General Rubini die Erleichterung dieser Angelegenheit nicht ganz leicht wird. Ganz so, wie an die Spize des Kolonial-Verwaltung soll ein Civilgouverneur gestellt werden, was natürlich die Aufhebung des militärischen Oberkommandos in Massaua zur Vorbereitung geacht hätte. Dann wurde dieser Plan der Seite gegeben und die Beibehaltung des militärischen Regimes ins Auge gefaßt. Ebenso haben die Abschaffungen wegen der Ausdehnung des italienischen Machtronens gewechselt. Während Rubini früher die Absicht zugeschrieben wurde, das italienische Militärgang und gar von dem abendländischen Hochplateau zurückzuziehen und nur Waffen nach der unmittelbaren Umgebung begreifen zu wollen, soll er nunmehr entschieden sein, die egyptische Galone im ihrem jetzigen Grenzumfang um jeden Preis zu behaupten. Auf diesem Staate der Dinge erhält der aussteckende Beobachter des Einvertraut, daß man sich an maßgebender Stelle in Rom noch nicht klar ist über die künftige Orientierung der egyptischen Politik. So liegt sehr, dieses Schwanken mit der Entwicklung der anglo-italienischen Beziehungen in unzähligen Isolaten zu bringen. England muß aus nobellegenden Gedanken sehr viel daran gelegen sein, daß Italien sich seines egyptischen Besitzstandes nicht so breit machen will, als zu einer Zeit, wo man selber keinem Italiener nicht in der Lage ist, den Platz der abziehenden Italiener einzunehmen.

— Der Reiteramtssatz hat in seiner heutigen Sitzung noch den Ausschlußantrag zu der Vorlage, betreffend die Verwendung der Preußischen Rittergarde, namentlich auch von den Einrichtungen des Post- und Telegraphendienstes und des Telephonverkehrs erledigt. In dem eigentlichen Berichte der Post- und Telegraphenverwaltung wird daher Maudes nachzuholen sein und nicht bloß in Tarifwesen, sondern auch hier eine feld erproblicher reformatorischer Thätigkeit enthalten.

Im Bezug auf den Postdienst erzielen die Verbesserungen so dringend, daß die bestehende Hand in längster Zeit angelebt werden muss und wird, soll die bisherige Postverwaltung in der Lage sein, den Wehrmachtsverkehr ordnungsmäßig zu versorgen. Wer vermutet, daß in erster Reihe eine Decentralisation beverfolgt werden dürfte, eine Einsicht, welche gewiß von den gesammelten Geschäftsführern, wie von den privaten Kreisen mit Dank begrüßt werden wird.

— Berlin, 21. October. Zur Beurtheilung des Wertes eines Reiterangriffen citizen die „Berl. R. R.“ aus dem fünften Heft der „Kriegsgeschichtlichen Beispiele aus dem deutsch-französischen Kriege“ von Major a. D. Kunz folgende:

„Die französische Cavallerie hat sehr häufig deutsche Infanterie attackirt und dabei viele Erfahrungen gesammelt. Nicht weniger als eins 85 Cadrans sind zur Attacke auf Infanterie vorbereitet worden. Wenn so reiche Kriegserfahrungen vorliegen, dann ist man berechtigt, und der Summe dieser Erfahrungen gewisse Schlüsse ziehen zu dürfen. . . . Wenn wir nun den Versuch wagen, auf den Kriegserfahrungen der französischen Cavallerie von 1870/71 einige Lehren zu ziehen, so würden uns folgende sein: 1) Eine frontale Attacke der Reiterei gegen gegnerische feindliche Infanterie ist nur dann gerechtfertigt, wenn ein gewisser Zeitraum unbedingt erforderlich ist, um das geschlagene Heer zu retten. Ein Erfolg ist so gut wie ausgeschlossen.

2) Eine Attacke gegen die flanke gegnerischer Infanterie bietet nicht Ansicht auf Erfolg als die frontale Attacke in Linie oder in Staffeln. Bei der heutigen überall eingebürgerten Tiefenräumung der Infanterie bliebe jedoch jedoch eine solche Frontatake nur ausgeschließlich den Erfolg zeitigen, entzündet aber mit der beinahe völligen Vernichtung der zur Attacke eingezogenen Reiterei endigen.

3) Wenn der Feind unter schweren Verlusten geschlagen ist und in Unordnung weicht, dann schlägt er die Reiterei des Siegers die Stunde des Erfolges. Man zieht nur die Reiterei in solchen Falle ein, unter lädierten, tödelnubigen Helden, unter Männern, die nicht nur selbst tapfer sind, sondern auch vollendet keusen der Kriegsgeschichte und mit der Psychologie des Krieges vertraut sind; man fragt nicht nach ein paar Hundert von verwundeten Helden, man denkt an den Verteidigung des Tombour von Waterloo, man jagt raslos, aber zielbewußt hinter den Fliehenden her, man schenkt sich immer vor Neuen auf, man läßt ihnen keine Zeit, sich wieder zu sammeln und zur Verhassung zu kommen, man attackirt sie von den Flanken, man sucht die vorherstehen Haufen der Flüchtlinge zu erreichen, denn hier wird man die am meisten Entwürdigten finden, während die ziehende Weichenden regelmäßig auch die Tapfersten sein werden. Dann wird man ungeahnte Erfolge erzielen. Erfolge, die außerdem auch noch mit sehr geringen eigenen Verlusten erlangt werden können. Hier liegt das Ruhmesfeld für eine tüchtige Reiterei. Im Kriege kommt es wesentlich darauf an, den Mut des Gegners zu erkennen und zu überwinden. Nicht die Waffe der Tötten und Verwunden, sondern die Waffe der Entwürdigten, ihrer halben Verwundeten, Höffnungslosen ist von entscheidender Bedeutung.“

— Eine Infanterie, die zwei extreme Verluste erlitten hat, aber das föhlende Gefühl siegreichen Vorwärtsbewegens besitzt und noch ausreichend mit Patronen versehen ist, wird jeder Reiterei standhalten. Eine Infanterie, die unter durchdringender Feuerkraft des Feindes zerstört wird, kann dennoch eine Frontatake aufrechterhalten. Nicht die Waffe der Toten und Verwunden, sondern die Waffe der Entwürdigten, ihrer halben Verwundeten, Höffnungslosen ist von entscheidender Bedeutung.“

— Der Centralverband deutscher Kaufleute hat das Bundesamt zur Auflösung darüber ersucht, was unter „getrennten Verlaßdräumen“ im Sinne des Warisanermegegesetzes zu verstehen sei, und gleichzeitig gebeten, die Anbringung eines Verhältnisses im Verlaßdräum als genügend anzuerkennen. Werner hat der Verband beim preußischen Finanzminister den Antrag gestellt, die Gemeindebedenken auf die Hälfte des Gewerbes der Erziehung einer Befreiung einer Steuer für großkapitalistische Betriebsgrößen (Warenhäuser, Börsen u. d. c.) und Gewerbevereine hinzuweisen und die Einführung dieser Steuer angeregt. Eine weitere Eingabe an den Reichstag enthält das Gesuch, auch die Gewerbevereine in Aktionsschulden der Röcke zum Genossenschaftsrecht vom 12. August 1896 zu unterstellen und eine weitere wesentliche Verkürzung des Gewerbevereinswesens überhaupt herbeizuführen. Als Beispiel für die ungebremste Zunahme des Gewerbevereins wird derjenige in Breslau angeführt, dessen Mitgliederzahl sich in dem letzten Jahre von 39 000 auf 56 000 erhöht hat. — In einer Eingabe an das Reichsamt des Innern und an den preußischen Minister des Innern wird beantragt, Consum und ähnliche Vereine den Verkauf von Braunkohle und sonstigen Spirituosen zu untersagen, da es den sittlichen Anschauungen und allgemeinen Interessen widerspreche, Einschlüsse populären, welche durch Billigung des Preises des Gesuchs von Braunkohle erfordert. Es steht auch fest, daß die Gewerbevereine einen möglich großen Umsatz in Spirituosen nicht ungern sehen, weil dabei der größte Gewinn erzielt werde.

— Eigentümlich weilt in Berlin der tägliche Dienstangestellte und Oberstaatsrat des Gouvernements Alsfeld Balche, Chef des General-Intendanten in Konstantinopel. Wann ist denn seitdem die Dienstzeit der Dienstangestellten im letzten Dienstjahr, im letzten Krieg gegen Griechenland und Österreich?

— Der Norddeutschlandschule freilich von Hammerstein-Dörfern bleibt angeblich eines Urteils auf seinem Gut Leyden in Hannover, daß sie aber, der „Wörter“ zufolge, unterbeden, um die legale Eingabe des Staatsministers beizustimmen.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

— Der heutige österreichische Gesandte in Breslau erhielt eine leidliche Befehlshaberschaft von Grafen von Lichtenstein.

Volkswirtschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Wie für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redakteur bestellten 6. G. Zone in Leipzig. — Sonntagszeit: nur von 10—11 Uhr Samm. und von 4—6 Uhr Nach.

Telegramme.

* Berne, 22. October. Der Handelskonsort der Bergwerks-Gesellschaft „Sibérie“ betrug im September 447 315 A gegen 448 847 A im August d. J. und 385 944 A im September 1896.

* London, 22. October. Der „Times“ wird aus dem Post unter den geistigen Tage gemeldet, da die aussereutsche Regierung habe jetzt nur zwei Tage vor sich; die freie Silberprägung aber die Aufrechterhaltung der Goldwährung; sie entziehe sich für die Goldwährung und endige bereits finanzielle Schwierigkeiten. Sie bestimmt keinem Artikel der republikanischen Partei geben zu, doch der Übelstabilität eine verlorene Sache ist.

Bermischtes.

III. Leipzig, 20. October. Der Handelskonsort ist das Ergebnis einer Internationalen Ausstellung für Selbstversorgung, Gewerbeausstellung, Obst- und Weinbauausstellung, welche in Bordeaux vom 27. September bis 31. December d. J. abgehalten werden soll; es liegt auf dem Stand der ersten, Rue de la Paix, Nr. 1, im Palais-Royal und ist zugänglich aus dem Palais überwunden bis zum 15. December aufzunehmen. Fachvorträge, Sitzungen, Besuchte u. dergl. usw. eingeschlossen.

* Leipzig, 22. October. Ein erstaunliches Graben für das Emporium des Kaufmanns in unserer Stadt ist es, daß die hiesige Firma Oscar Uebel & Co., Kunstdräger für Juwelenwaren, nicht allein die goldenen Medaillen auf den Sachsen-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung, die von den Organisatoren empfohlen, sondern auch die Goldmedaille erhielt, welche durch die Ausstellung der „Grand Prix“ für die Gold- und Silberwaren verliehen wurde. Die letztere Thatsache beweist, daß auch wir Deutschen in Bezug auf die Feinheit handelsüblicher Ausführungen zu konkurrieren vermögen. Das intelligente Individuum der Firma Oscar Uebel aber, welches ein 20jährige Tätigkeit in der Branche zur Seite steht, müsste mir die besten Erfolge für seine Verhandlungen auf dem Gebiete der Kunstdräger für Juwelenwaren.

— Vom Goldmarkt. An der Berliner Börse notiert der Weintreibkredit 4%, Proz., also 1% Proz. unter der offiziellen Rate, während während Gold zu dem Tage von 3 Proz. zu haben ist.

Nach der jüngsten Abrechnung im September hat sich bei der Deutschen Reichsbank in der zweiten Octobertwoche der Rückgang noch stärker gehalten als in der ersten Woche. Dabei ist die Bauschule des Euro-Centes ausdrücklich geworden. Der Weintreibkredit ist durch fremde Goldhäuser, die noch fortwähren, gemacht, so daß die Wirkung der Goldverteilung bereits sichtbar ist. Der Rückgang ist noch immer in der Stärke, und zwar mit 70 200 000 A, während in früheren Tagen nur die Zeit zwischen wieder einer größeren oder geringeren Notenreserve bestand. Die Noten in Westfalen und Lombardia sind noch circa 61 Millionen Mark größer als im Vorjahr, 130 Millionen Mark mehr als 1895 und 250 Millionen Mark mehr als in 1894. Der Staat zeigt nach einem empfindlichen Abfallen. Wenn in Deutschland der Rückgang 6 Proz. beträgt, so haben, was neuerliche Gründung nur 3 Proz., in Paris 2 Proz., ja ist auf alle Fälle einer Menge am Wertzuwachs der Goldreserve zufolge.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen. Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.

Die Verminderung der „sozialen“ Kasse“ um 1,11 Mill. hängt mit der Verfestigung von Marktwerten und Abschaffung Berlin zusammen.

Der lebenswichtige Wiederaufbau der österreichischen Monarchie geht in den Tiefen- und Weißwurzlande mehrfache Veränderungen, welche am großen Thile aus Landesgrenzen herführen.

Der Goldmarkt hat sich um 143 Mill. Golden vermehrt, was auf den Verlust von 20-Prozent-Sätzen und englischer Notenwährung zurückzuführen ist, welche in der jüngsten Zeit sehr begreiflich waren, und zugleich auf die Zulage der Goldreserve.</

